

Argumente für die Braunkohle als heimische Energiequelle

67 % der weltweiten Kohlereserven verteilen sich auf nur vier Ländern: USA (27 %), Russland (17 %), China (13 %) und Indien (10 %). Diese vier Großmächte waren in 2004 zugleich für 66 % der weltweiten Kohlenproduktion in verantwortlich.

Die globalen Steinkohlereserven entfallen zu 55 % lediglich auf die drei Länder (USA, Russland und China) und zu 85 % auf nur sechs Länder (USA, Russland, China, Indien, Südafrika und Australien). In diesen sechs Ländern befinden sich zugleich 80 % der weltweiten Braunkohlereserven. 85 % der weltweiten Kohlenförderung und -reserven entfallen dabei ohnehin auf Steinkohle, sodass die globalen Braunkohlereserven weitaus begrenzter sind.

Generell fällt auf, dass mit Ausnahme Australiens und zum Teil auch Russlands die Länder mit den größten Kohlereserven (USA, China, Indien) nicht zu den größten Exporteuren gehören. Darüber hinaus stammen drei Viertel der Kraftwerkskohlenexporte aus Ländern, die politisch als instabil gelten.

Trotz gestiegener Eigenproduktion haben sich die chinesischen Steinkohleimporte innerhalb von nur 5 Jahren, von 2000 bis 2005, verzehnfacht! Gleichzeitig dürfen in Ostasien nicht die kohlearmen Wirtschaftsmächte Japan, Südkorea und Taiwan übersehen werden, deren hoher Importbedarf von China aufgrund seines eigenen starken Anstiegs des Kohleverbrauchs immer weniger gedeckt werden kann und so die Staaten zwingt, ihre Kohleimporte vermehrt aus Australien, Indonesien, Russland, Südafrika u. a. Exportstaaten zu beziehen.

Eine Konzentration und marktbeherrschende Stellung zeigt sich auch in Form der vier Großanbieter auf dem internationalen Kohlemarkt (BHP Billiton, Xstrata/Glencore, Anglo Coal und Rio Tinto). Sie kontrollieren zusammen rund 40 % der weltweiten Kohleexporte, 30 % des globalen Kesselkohlenhandels und 44 % des Koks kohlenmarktes. Auch aufgrund der Spitzenqualität ihrer Produkte hat dies Befürchtungen einer künftigen „Kohle-OPEC“ bzw. einer drohenden Kartell- und Monopolbildung genährt, wie dies für Eisenerz bereits festgestellt werden muss.

Der Kraftwerkskohlenmarkt steuert bereits gegenwärtig auf einen Zustand der Verknappung und Unterversorgung zu, da die verfügbaren Exportkapazitäten erheblich stärker ausgelastet sind. Die bisherigen Investitionen zur Steigerung des weltweiten Kohleangebots mit künftig erheblich höheren Produktionskosten und Preisen gelten ebenfalls als fraglich und unzureichend. Bereits im Zeitraum 2000 bis 2006 ist die statistische Reichweite des Verhältnisses zwischen Reserven und Produktion von 277 auf 153 Jahre gefallen. Unter diesen Bedingungen müsste sich jedes Land, das über Braunkohlevorkommen verfügt, eigentlich glücklich schätzen.

Dies wiederum wird aber die Konkurrenzsituation für Europa und Deutschland verstärken, obwohl sich der interregionale Kohlenhandel mit einem jährlichen Wachstum von 3 % von 721 Mt auf 1.523 Mt bis 2030 mehr als verdoppeln wird. Damit wird sich die internationale Importkonkurrenz vor allem für den kleineren europäischen Markt erheblich verschärfen, zumal die Putin-Regierung in Russland aufgrund ihrer gegenwärtigen Gaskrise beschlossen hat, den stark wachsenden einheimischen Gasbedarf sowie die Erhöhung der Gasexporte durch den massiven Ausbau der Kohleproduktion und Kernenergie zu kompensieren. Damit aber werden sich künftig auch die russischen Kohleexporte verringern. Bis 2030 wird jedoch die Abhängigkeit der EU-27 von wenigen Kohleanbietern ohnehin zunehmen. Vor diesem Hintergrund wird auch von Experten des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW) prognostiziert, dass die deutsche Steinkohleproduktion ab 2015 wieder international wettbewerbsfähig werden könnte.